



In trüber, rauher Herbsteszeit
 Da ist der Landmann schon bereit
 Zu richten Pflug und Egge hin,
 Nur auf die Arbeit folgt Gewinn.
 Viel Furchen zieht er auf dem Feld,
 Die Krähe dabei Wache hält,
 Und zeigt ein Würmchen sich, ist schnell
 Es aufzupicken sie zur Stell'.

Der Weizen wird nun ausgestreut,
 Millionen Körner, weit und breit.
 Der Sperling kommt, der freche Wicht,
 Das Saatkorn ist sein Leibgericht,
 Er holt geschwinde seinen Theil
 Eh' dort der Bauersmann in Eil'
 Mit kund'ger Hand den Boden eggt,
 Und 's zarte Körnlein drin versteckt.

Bald regt sich's Keimlein; zart und fein
 Steckt es hinab ein Würzelein,
 Dann strebt es auch empor zur Höh',
 Daß es die liebe Sonne seh';
 Und Sonnenschein und milder Regen
 Des Keimleins Wachsthum fördern, pflegen.
 Der Landmann dankt mit freud'gem Muth
 Dem Gott, der Großes an uns thut.

Ein Meer von Halmen siehest du,
 Wie Wellen wogend, ab und zu,
 Kornblumen, auch Klatschrosen schön,
 Und Rittersporn ist drin zu seh'n.
 Die Kinder winden bunten Kranz,
 Ihr Auge strahlt in hellem Glanz;
 Und neben Tausendguldenkraut
 Die Wachtel sich ihr Nestlein baut.

Frühmorgens, eh' die Sonn' aufgeht,
 Im Ahrenfeld der Schnitter steht,
 Die Sichel glänzt in seiner Hand,
 Er achtet nicht der Sonne Brand.
 Mit Fröhlichkeit er Garben macht,
 Ihn freut der gold'nen Ahren Pracht,
 Und in der heißen Tagesglut
 Gibt ihm sein Krüglein frischen Muth.

Der Fuhrmann fährt stolz einher
 Als ob er gar ein Freiherr wär,
 Mit Bändern ist sein Hut geschmückt,
 Er ist so fröhlich, hoch entzückt
 Wann er die schweren Garben sieht,
 Sie aufzuladen sich bemüht.
 Dem Wagen folgt mit lauter Freud'
 Nun Jung und Alt, von Sorg' befreit.

Und glücklich fährt der Wagen vor,
 Am Gotteshause singt ein Chor,
 Die schönste Garb' wird aufgestellt
 Auf dem Altar: dem Herrn der Welt
 Sei dargebracht der erste Preis
 Dafür, daß unserer Hände Fleiß
 Er überreich gesegnet hat —
 Er sei gelobet früh und spat.

Bald hört man lautes Klipp, Klapp! dort
 Im Scheunenraum am sichern Ort,
 Die Drescher klopfen herzhaft zu
 Sie gönnen sich dabei nicht Ruh'.
 Die Halme geben schönes Stroh;
 Goldammer und der Spatz sind froh
 Daß manches Körnlein fällt beiseit',
 Und ihnen bietet reiche Weid'.